Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 72 (2001)
Heft: 10

Buchbesprechung: Fernsehen : Fakten und Medienwirkung [Peter Winterhoff-Spurk]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS VERHALTEN VOR DER KISTE

rr. Geschichten erzählen – oder sich Geschichten visuell erzählen lassen. Zuwendung, Aufmerksamkeit und Verständnis – durch, auf und für die rechteckige Kiste, die heute zum Alltag praktisch einer jeden Familie gehört. Gemeint ist das Fernsehen.

«Einen besseren Lehrer kann sich ein Kind doch kaum vorstellen: er ist zuverlässig, klug, fast immer verfügbar, weiss Interessantes, lustige und manchmal gruselige Geschichten zu erzählen und stellt seinerseits kaum Forderungen.» So die Aussage von Peter Winterhoff-Spurk in seinem Buch Fernsehen, Fakten und Medienwirkung (2., völlig überarbeitete und ergänzte Auflage im Verlag Hans Huber, Bern). Winterhoff analysiert darin Sendungen und Sendungstypen mit ihrer Wirkung beim Zuschauer. Fünfzehn Jahre nach der inzwischen vergriffenen ersten Auflage seines Buches hat der Autor erneut die inzwischen zum Thema vorliegenden Ergebnisse medienwissenschaftlicher Forschung allgemeinverständlich zusammengefasst. Die Bilanz zeigt, dass das Medium Fernsehen bei kompetentem Gebrauch zwar auch sozial erwünschte Effekte erzielen kann, bei intensiver, pauschaler und unreflektierter Nutzung aber zu deutlich negativen Wirkungen führt.

Das Fernsehen als Babysitter und Hauslehrer?

In Kapitel 2 befasst sich der Autor mit dem «elektronischen Babysitter – Wie Fernsehen bei Kindern wirkt». Er vermerkt, dass Erwachsene dem Fernsehkonsum der Kinder oft misstrauisch begegnen. «Sie halten es nicht für einen klugen, geduldigen und interessanten Hauslehrer, sondern eher für einen geheimen Verführer, einen Rattenfänger, der die Kinder aggressiv und dumm, ängstlich, faul und ungesellig macht.»

Doch welche Funktion hat das Fernsehen nun wirklich – Hauslehrer oder Verführer? Winterhoff geht dieser Frage nach und untersucht vorerst, von welchem Alter an Kinder den Inhalt von TV-Sendungen verstehen und wovon es abhängt, dass sie sich dem fremden Medium aufmerksam zuwenden. Er beschreibt aber auch, wie sich die intellektuellen und sozialen Fähigkeiten des Kindes unter dem Einfluss des Fernsehens entwickeln.

Intensität, Bewegung, Kontrast, Veränderung, Ungewohntheit, Unerwartetheit und Widersprüchlichkeit ziehen die kindliche Aufmerksamkeit auf sich. Vorschulkinder sind häufig noch nicht in der Lage, eine TV-Geschichte vollständig wiederzugeben, ihre tiefere Bedeutung bleibt ihnen meist ebenso verschlossen wie die Absichten der handelnden Personen. Die Unterscheidung von Fiktion und Realität fällt ihnen in diesem Alter noch schwer. Was real aussieht, wird für real gehalten. Erst etwa ab dem zehnten bis zwölften Lebensjahr beginnt die Phase, in der das Kind allgemeine Gesetze begreifen und theoretisch denken kann. Erst jetzt schärft sich auch das mediale Urteilsvermögen, wie Winterhoff feststellt. Die jugendlichen Zuschauer können jetzt irrelevante Informationen übergehen und sich auf die wesentlichen Elemente konzentrieren.

Winterhoff stellt fest, dass sich bei der Frage der Zuwendung und des Verständnisses ein deutlicher Zusammenhang zwischen der kindlichen Fernsehkompetenz und seinen sozialen Lebenszusammenhängen findet. «Es überrascht, welchen Einfluss bereits auf dieser vergleichsweise oberflächlichen Betrachtungsweise die soziale Schichtzugehörigkeit spielt. Kinder der Mittel- und Oberschicht sehen weniger, kritischer und seltener allein fern als die der Unterschicht, zudem sprechen sie während des Fernsehens mehr.»

Der Autor befasst sich sowohl mit der positiven wie mit der negativen Wirkung des Fernsehens als Hauslehrer und fasst abschliessend zusammen:

«So lässt sich nach allem konstatieren, dass zwar nicht das Fernsehprogramm im allgemeinen, wohl aber spezifische, kindgemäss gestaltete Sendungen durchaus fördernde Auswirkungen auf das Wissen, die pro-sozialen Einstellungen und Verhaltensweisen und die allgemeinen Aktivitäten der kindlichen Zuschauer haben können. Dies gilt besonders dann, wenn die zuschauenden Kinder die Sendungsinhalte anschliessend noch einmal mit ihren Eltern, Lehrern oder Erziehern besprechen können.

Allerdings tragen Sendungen dieser Art nur wenig zum erhofften Abbau von Wissensunterschieden in der Gesamtbevölkerung bei, da die Mittel- und Oberschicht davon vergleichsweise stärker profitiert als die Unterschicht....

Kann das Fernsehen nach allem wirklich als elektronischer Hauslehrer gelten? Wir glauben: Ja, wenn er dem Kind über einen längeren Zeitraum spezifische Sendungen präsentiert, die für die angeführten Bildungsziele und in einer kindgemässen Form produziert worden sind; er ist zudem dann besonders erfolgreich, wenn sein Lehrstoff anschliessend mit den Eltern oder Erziehern besprochen wird, seine Anregungen weiter diskutiert werden. In einem anregungsarmen sozialen Umfeld kann er selbst dann noch nützlich wirken, wenn er nicht lehrt, sondern lediglich unterhält. Lässt sich das Kind aber zu lange und zu seicht von ihm ablenken, verkehrt sich die Wirkung ins Gegenteil: Ein übermässig geschwätziger Hauslehrer wird dann zum Störefried, der das Kind von sinnvolleren Aktivitäten abhält.»

Winterhoff befasst sich in seinem Buch mit der Medienpsychologie, fragt, wie das Fernsehen das Denken verändert, das Wählen beeinflusst und politisches Problembewusstsein schafft. Er zeigt aber auch das «ideale Fernsehereignis» mit Wissensillusionen und Desinformation. Letztlich zieht er fünfzehn Jahre nach der Erstauflage eine Zwischenbilanz und stellt die Frage nach der Veränderung des Fernsehens selber.

Das Buch ist nicht nur für Journalisten gedacht. Auch für Eltern, Erzieher, Lehrer, Politiker und allgemein Medieninteressierte stellt das Werk in übersichtlicher Form eine Fundgrube dar und hilft, die eigene Medienkompetenz um ein beachtliches Stück zu ergänzen. Wer mehr weiss, lässt sich weniger leicht manipulieren – und schaltet gelegentlich einmal mehr ab.

Peter Winterhoff-Spurk
Fernsehen
Fakten und Medienwirkung
2., völlig überarbeitete und ergänzte Auflage 2001, 224 Seiten, Fr. 40.30
ISBN 3-456-83443-8
Verlag Hans Huber, Bern